

Richtung verfolgt, den Kürzern. Deshalb hatte Hugo bisher zwar mit seinen Produktionen Aufsehen gemacht, aber es zu keinem entschiedenen Beifall bringen können, da er sich zwei mächtige Gegner zumal zuzog: *die politische Meinung der großen Mehrzahl in Frankreich*, und *die Verfechter der alten sogenannten klassischen Schule in der schönen Literatur*. Sei es nun, daß Hugo einsah, er müsse, um den Schutz des Publikums gegen seine belletristischen Gegner zu gewinnen, in der Politik sich einigermaßen mit demselben conformiren, oder daß er, wie auch sein Freund Chateaubriand, den großen Unfug der veralteten Aristokratie und des verderbten Pfaffenthums, die dem Absolutismus zustrebten, mit richtigem Urtheil erkannte: – genug, er ließ die politische Fehde ruhen, veröffentlichte ein Gedicht auf Napoleon und eine Ode: »à la Colonne« (auf die Vendôme-Säule), welche mit allgemeinem Beifall

aufgenommen wurde. So gerüstet trat er auch als Dramatiker in die Schranken mit dem größtentheils verfehlten und veralteten *Klassicismus*, – ein Wettstreit, der großes Aussehen erregte und lange die Aufmerksamkeit des Publikums zwischen sich und der Politik getheilt hielt. Sein Drama: *Cromwell*, obwohl es an ergreifenden Situationen, originellen Charakteren und vortrefflichen Stellen keineswegs Mangel leidet, ist schon wegen seiner Ausdehnung und Ueberfüllung mit Personen für die Bühne nicht geeignet: dagegen ist *Marion Delorme*, deren Aufführung die ministerielle Theater-Censur von 1829 untersagte, von so hochtragischer Erfindung, und, bei der Gewagtheit des Sujets, so geistreich durchgeführt, daß wir ihr den Preis unter den Tragödien des Dichters zuerkennen möchten.

Die Aufführung des *Hernani* veranlaßte einen wahren Parteienkampf im Théâtre

français (1830); und doch ist *Hernani* mit der hervorstechenden Person Kaiser Carls V., trotz der sinnreichen Aufführung des psychologischen Streits zwischen Ehre, Haß, Liebe und Rache kühler, als die meisten andern Dramen Hugo's.

Die Erhebung der französischen Nation in den Julitagen begeisterte auch unsern Dichter; er sang eine Ode zur Verherrlichung derselben. Aber auch ihn degoutirte das daraus hervorgehende **juste-milieu**, besonders als man wegen angeblich anstößiger Stellen gegen den König *Louis Philipp* die Aufführung seines neuen Drama's: **Le roi s'amuse** verbot. In dem Prozeß darüber sprach er sich drohend gegen das Ministerium aus. Dessen ungeachtet gestalteten sich die Verhältnisse des Dichters, dessen Ruhm und Popularität mit jedem neuen Band Gedichte, mit jedem neuen Schauspiel (*Marie Tudor*, *Marion Delorme*, die *Burggrafen*, *Hernani* u.s.w.), mit jedem neuen

Band Prosa stiegen und durch den Roman **Notre-Dame** ihren Gipfelpunkt erreichten, zur Julimonarchie auf's Freundlichste, und als Frucht dieses guten Einvernehmens verdient folgendes, in's Jahr 1839 fallende Factum besonders hervorgehoben zu werden, das dem Dichter und dem Könige gleich sehr zur Ehre gereicht.

Als der trotzige Rebell Barbès zum Schaffot verurtheilt war, kam seine Schwester zu dem Dichter und flehte, er möchte den König zur Begnadigung ihres Bruders veranlassen. Ein erster Schritt war ohne Erfolg geblieben. Der Hof trauerte damals um die sanftherzige Marie von Württemberg, und der Graf von Paris war kaum erst auf die Welt gekommen. V. Hugo ging am 12. Juli um Mitternacht noch einmal zum Könige. Se. Majestät war nicht mehr sichtbar. Da schrieb er folgende Strophe, die er auf einem Tische liegen ließ:

Bei jenem taubengleich von Dir entflog'nen
Engel,
Bei diesem Königskind, dem zarten
Blumenstengel,
Beim Grab und bei der Wieg' steh ich noch
einmal heut:
Gib Gnade, Herr, und üb', Gott gleich,
Barmherzigkeit.

Bei seinem Erwachen las Ludwig Philipp
die vier Zeilen, und Barbès war gerettet.

Im Juni 1841 kam V. Hugo in die
Akademie, und zwei Jahre später wurde er zur
Pairswürde erhoben.

Als L. Philipp im Februar 1848 relicta non
bene parmula davonlief, schloß V. Hugo sich
der Republik an und vertheidigte sie als
Abgeordneter mit großer Entschiedenheit in
Reden, welche die glänzendste oratorische
Befähigung beurkundeten. Gegen den
Staatsstreich focht er sogar nebst seinen
Söhnen auf den Barrikaden und schrieb hernach